

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 47

Artikel: Unter Dämonen und Wilden
Autor: Wirz, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter Dämonen und Wilden

Schweiz. Filmexpedition nach Indonesien

Bei den Papuas. Von Dr. Paul Witz.

Wenn irgendeine der vielen Inseln der Südsee noch den Anspruch erheben darf auf ursprüngliche Zustände und Volksstämme, die von der europäischen Kultur noch wenig oder gar nicht berührten worden sind, so gilt dies in erster Linie von Neuguinea. In ihrer Flächenausdehnung beträgt diese Insel 805.541 Quadratkilometer, ist also rund anderthalb so groß wie Deutschland.

Allerdings sind die Küstenstämme heute, bis auf wenige schwer zugängliche Strecken, fast alle zivilisiert oder halb zivilisiert, haben sich die europäischen Kulturgüter, mit denen sie überschwemmt werden, bis zu einem gewissen Grade angeeignet und sind diese für sie zum Teil auch schon unentbehrlich geworden.

Man braucht sich jedoch bloß einige Kilometer weit ins Innere zu begeben, um auch die oberflächliche Tünche nicht zu finden, die den Einheimischen der Küstengegenden mit der europäischen Kultur verbindet. Durchwegs wird man selbst beobachten können, daß der unberührte Einheimische im allgemeinen sogar eine eigentliche Abneigung gegen fremde Kulturgüter hat. Messer, Spiegelchen, bunte Glasperlen und etwa noch Streichhölzchen und Tabak sind alles, was er von den Fremden begehrts und über diese Dinge hinaus geht sein Verlangen nicht.

Ein solches, noch wenig berührtes Gebiet bildet der Sentanisee, im äußersten Nordosten des holländischen Teils und etwa 10 Kilometer von der Küste entfernt, der in seiner Ausdehnung, Gestaltung und mit seiner



Blick auf die Siedlung Samfro (Holl. Neuguinea). Die Hütten stehen frei im Wasser und sind durch lange Brücken untereinander und mit dem Festland verbunden. Vielfach stehen sie auch ganz frei und können nur mit einem Boot aufgesucht und verlassen werden



Das Versammlungs- und Kulthaus in einer Siedlung der Humboldt-Bai (Holl. Neuguinea). Das abgestufte, mit Atap gedeckte Dach ist auf originelle Weise mit hölzernen Fischen, Schlangen, Eidechsen und anderen Tieren bestickt

Bild links: Papuajungling vom Sentani-See. Beobachtenswert sind die ins Haar eingeflochtenen Blumen



Zwei gute Freundinnen. Mit Kokosöl und Rötel gesalbtes Haar und möglichst viele Ohrringe aus Schildpatt bilden den Schmuck der Papuabackfische, auf den sie nicht wenig stolz sind

Umgebung nicht wenig an den Vierwaldstättersee erinnert. / Die Bevölkerung, die auf den zahlreichen Inseln, an den Buchten und auf den Landzungen des Seebachs ihr Pfahldörfer besitzt, ist für dortige Verhältnisse sehr zahlreich. Sie mag schätzungsweise 15.000 Personen betragen. Sie erfreut sich eines gewissen Wohlstandes, Gesundheit und Kinderreichtums, was ja bei einem solchen Naturvolk die Hauptsache ist.

Die Papuas werden meist als grausam, hinterlistig und rachetisch geschildert, als Wilde, die noch Menschenfressen sind und unten deren der Europäer seines Lebens nicht sicher ist. Gewiß, solche Stämme gibt es, selbst an der Küste auch heute noch, — aber schon der benachbarte Stamm kann ganz anders geartet und gesinnt sein, so daß man ehrlos sagen kann: es sind die Papuas die denkbar besten, gutmütigsten und friedlichsten Menschen, die man sich überhaupt denken kann. Nimmt man hiezu noch die kindliche Naturliebe, ihren Frohsinn, das lebhafte Temperament und den geradezu unverwüstlichen Humor, der diesen Menschen eigen ist, so wird man begreifen, daß selbst der Weise sich unter diesen Schwarzen wohl fühlen kann und wohl fühlen wird, wozu noch die immen jungfräuliche Natur, das tropisch gleichmäßige und nicht zu heisse Klima dieser herrlichen Gegend das ihre beitragen.



Bei der Ankunft des Dampfers kommen ganze Schwärme kleiner Auslegebote ans Schiff herangerudert. Die im Bild ersichtlichen Anleger verbinden das Ufer, kippen der schmalen Boote

Bild links: Dorfzene in Ifar am Sentani-See